

ZUSAMMENFASSUNG Wintersaison 2011/12

Gemäss den Ergebnissen unserer Konjunkturumfrage fiel die vergangene Wintersaison 2011/12 für den Walliser Tourismus noch schlechter aus als die vorhergehende Wintersaison. Der Buchungsstand im Beherbergungssektor sowie unsere Prognosen für die Hotellogiernächte vom Herbst 2011 sagten bereits eine schwierige Saison voraus. Mit einer Bewertung von 4.9 (Beurteilungsskala von 1 bis 10) beurteilen die touristischen Akteure im Wallis diese Wintersaison sogar als die schlechteste seit dem Beginn des Barometers 2005/06. Somit schlug der Winter 2011/12 den wenig beneidenswerten Rekord des Winters 2010/11, als der Gesamt Durchschnitt bereits einen Wert von nur 5.4 erreichte, obwohl die Schneebedingungen in dieser Saison besser als vor einem Jahr waren. Erwähnenswert ist auch, dass die Mittelwerte 2011/12 für jeden einzelnen touristischen Sektor seit 6 Jahren bisher die tiefsten sind. Die Parahotellerie und die Hotellerie waren jedoch die am stärksten betroffenen Sektoren. Im Beherbergungssektor wurde in allen Wintermonaten mit Ausnahme des Februars in der Hotellerie ein Rückgang registriert. Die Bergbahnen und die Sport&Fun-Firmen hingegen erlitten nur im Dezember, Januar und März Einbussen. Der Buchungsstand im Beherbergungssektor für die Sommersaison 2012 befindet sich auf einem noch tieferen Niveau als es für das Frühjahr 2011 und für den Sommer 2011 bereits der Fall war.

Bergbahnen: besonders enttäuschender Anfang

Im Allgemein erwies sich die Saison 2011/12 infolge ihres schwierigen Starts und des mittelmässig ausgefallenen Abschlusses trotz der günstigen Verhältnisse im Februar als durchzogen. Im Winter 2010/11 hingegen waren die natürlichen Schneebedingungen während der Festtage gut, verschlechterten sich aber deutlich in der Mitte und gegen Ende der Saison. Im Vergleich zum Winter 2010/11 profitierten 2011/12 eher die Skigebiete auf niedrigerer Höhenlage bzw. mit Sonnenhängen. Die grossen Skiorte mit hochgelegenen Skigebieten wie Zermatt, Saas-Fee oder Verbier hingegen mussten vergleichsweise grössere Einbussen hinnehmen. Dies hängt mit den grossen Schneemengen während der ganzen Skisaison 2011/12 zusammen. Wintersportler konnten ausserdem während der ganzen Saison 2011/12 ihr Hobby in kleinen und mittleren Skiorten ausüben, was während des schneearmen Winters 2010/11 nicht der Fall war. Diese verfügten auch nicht über genügend finanzielle Mittel, um Kunstschnee in ausreichenden Mengen zu produzieren. Gemäss den Bergbahnverantwortlichen führte die Verteilung der Wintersportler auf mehrere Stationen zu einem Rückgang in den einzelnen Stationen.

Dies zeigt auch der Vergleich der Daten von Seilbahnen Schweiz aus verschiedenen Regionen der Schweiz (http://www.seilbahnen.org/Monitoring_d.html). Zwischen Saisonbeginn und Ende März konnte ein Umsatzgewinn für die Ostschweiz (+3.5%), die Waadtländer und Freiburger Alpen (+125.2% auch dank dem Bau neuer Anlagen) verzeichnet werden. Dabei handelt es sich um relativ tief gelegene Skigebiete. Das Wallis und Graubünden wiesen Umsatzeinbussen von 3.6%

bzw. 11% auf.

Im Allgemein fielen der Dezember und der Januar deutlich schlechter als im letzten Jahr aus. Im Dezember konnte kein Betrieb einen im Vergleich zum Vorjahr grösseren Umsatz ausweisen im Januar war es nur ein einziger. Gut verlief jedoch der Saisonauftakt im letzten Jahr, auch im Vergleich zum Winterbeginn 2009/10.

Die befragten Bergbahnverantwortlichen führten diesen Rückgang grösstenteils nicht auf den Schneemangel anfangs Dezember – wie es in den Medien zitiert wurde – sondern auf das ungünstige Wetter über Weihnachten und Neujahr zurück. Während der Weihnachtsferien blieben die Bergbahnen einiger Skigebiete für mehrere Tagen eingestellt, was zu grosse Verluste zur Folge hatte. Gemäss unserer Wetteranalyse und den Aussagen von Verantwortlichen von Stationen, welche insbesondere von Tagestouristen besucht werden, wirkten sich auch die ungünstigen Witterungsverhältnisse an den Wochenenden im Januar negativ aus.

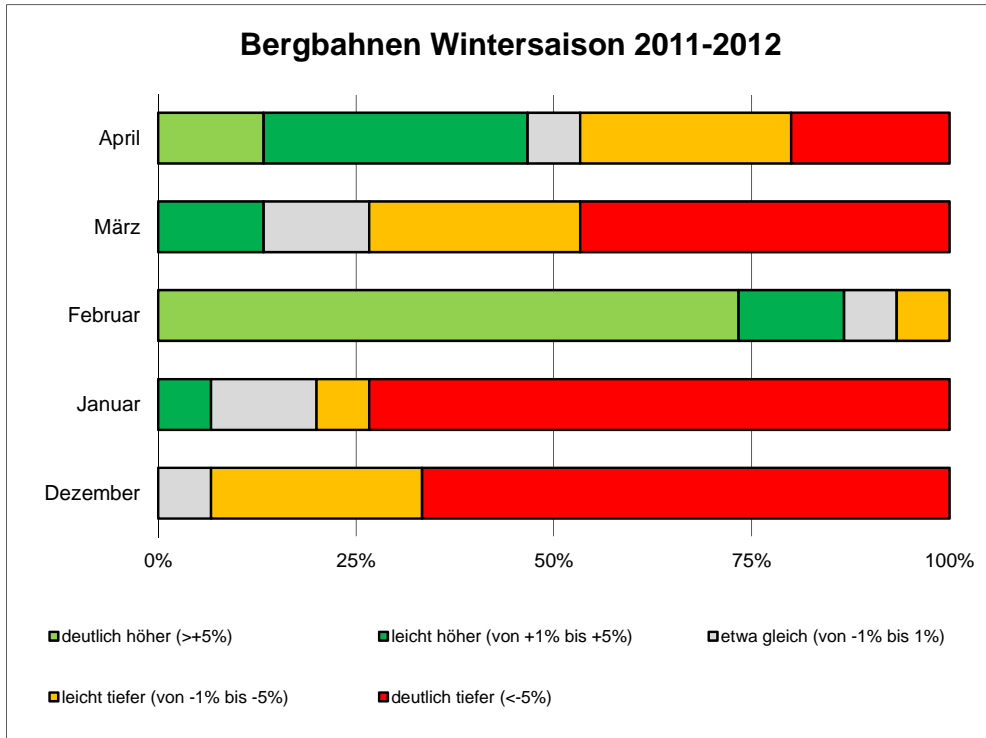
Besonders hervorgehoben werden muss in der Saison 2011/12 jedoch der Februar. Während dieses Monats registrierte nur ein Bergbahnunternehmen einen Umsatzrückgang. Die sibirische Kälte schien keinen wesentlichen Einfluss zu haben, da sie den Betrieb der Anlagen nicht störte und die Sonne sehr oft schien. Diese Tatsache wird dadurch relativiert, dass der Februar 2011 besonders schlecht ausgefallen war. Dies hing mit den geringen Schneefällen und den auf den Monat März gefallenen Faschnachtsferien zusammen. Im Gegensatz dazu war 2012 der Monat März der Verlierer; im Vergleich zum März 2011 verzeichneten fast 75% der Bergbahnunternehmen einen Umsatzrückgang, was z.T. auf die frühlingshaften Temperaturen zurückgeführt werden kann. Ausserdem wirkte sich der ungünstige Euro-Wechselkurs für gewisse Skiorte auf die Nebensaison (Januar und März) noch negativer aus als auf die Hochsaison.

Die Ergebnisse vom April fielen gegensätzlich aus: Die Anzahl Bergbahnunternehmen, welche eine Umsatzzunahme verzeichneten, entsprach derjenigen, welche einen Umsatzrückgang aufwiesen. Nur ein Betrieb registrierte ein ähnliches Resultat wie im April 2011. Wie es durchschnittlich auch auf den gesamten Winter 2011/12 zutrifft, verzeichneten Skiorte mit hochgelegenen Skigebieten einen Rückgang, tiefer gelegene Skiorte konnten jedoch einen Umsatzanstieg registrieren. Das durchgezogene Wetter im April benachteiligte die höher gelegenen Skiorte. Die im Vergleich zum April 2011 jedoch deutlich besseren Schneebedingungen begünstigten die tiefer gelegenen Skiorte.

Anmerkungen zur Methodik

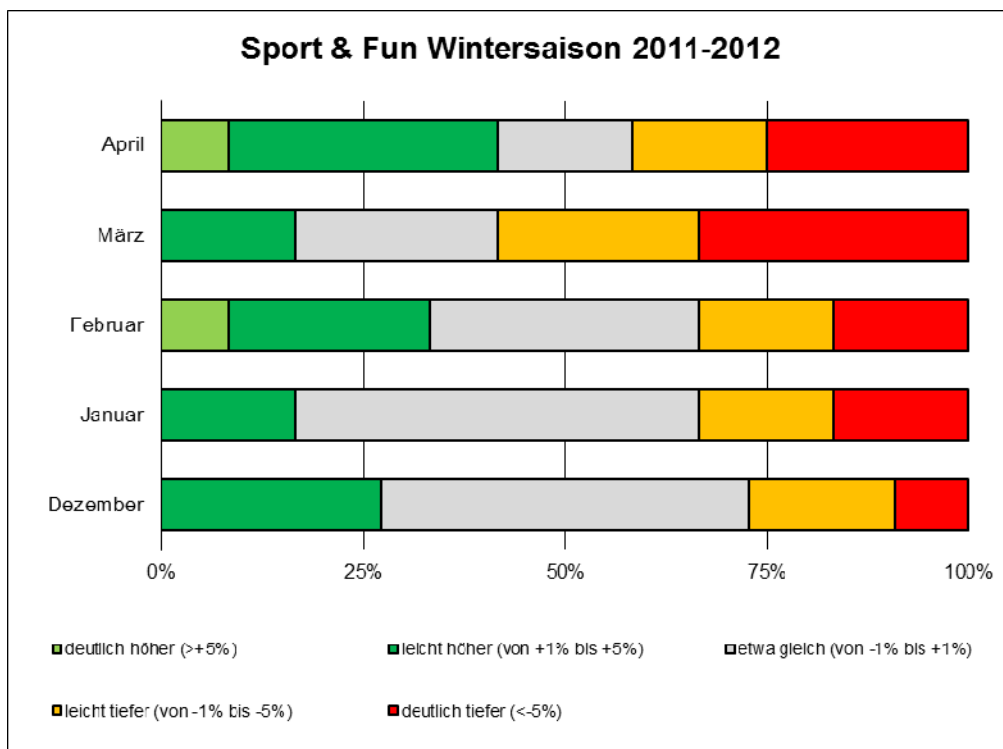
Die Online-Befragung der Bergbahnen wurde für diese Saison durch Telefongespräche mit sechs Verantwortlichen von Bergbahnunternehmen in verschiedenen Regionen im Wallis und einem Mitarbeiter von Seilbahnen

Schweiz ergänzt.



Sport & Fun: Fast stabile Entwicklung

Für die Sport&Fun-Anbieter ging der Umsatz zwischen der Wintersaison 2010/11 und derjenigen von 2011/12 kaum zurück. Somit erwies sich die Wintersaison 2011/12 für diese Unternehmen als weniger ungünstig als für die anderen touristischen Sektoren. Diese Feststellung muss jedoch relativiert werden, da der Winter 2010/11 im Vergleich zu den vorhergehenden Wintersaisons insgesamt durchgezogen war. Eine Ausnahme bildet jedoch der März: Mehr als 50% der Sport&Fun-Unternehmen verzeichneten einen geringeren Umsatz als noch im März 2011. Ein Unternehmen erwähnte, dass der Rückgang während der zwei letzten Märzwochen (Nebensaison) besonders ausgeprägt war. Dies hängt zum Teil mit dem starken Schweizer Franken zusammen, welcher in der Nebensaison einen noch grösseren Einfluss hat. Wie auch bei den Bergbahnen fiel der April gegensätzlich aus; nur wenige Unternehmen registrierten ein ähnliches Resultat wie im Vorjahr. Sehr wahrscheinlich wurden die Anbieter in mittleren Höhenlagen infolge der deutlich besseren Schneebedingungen und des bereits auf Monatsbeginn gefallenen Osterfestes begünstigt.

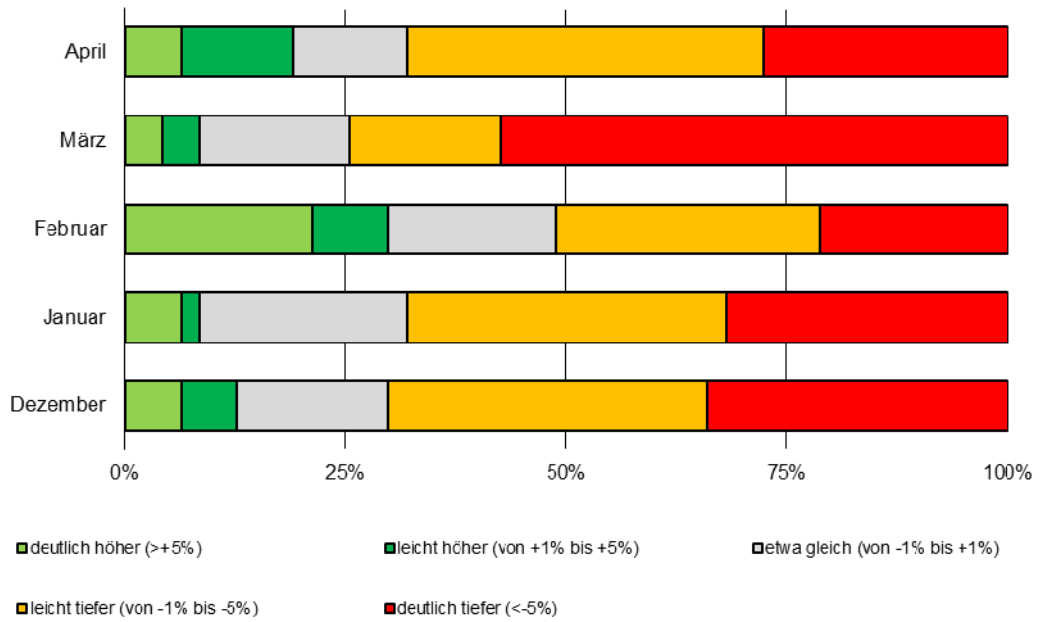


Parahotellerie: Sehr schwierige Saison

Der Umsatz der Ferienwohnungen, Chalets, Immobilienagenturen wie auch der Tourismusbüros, die Ferienunterkünfte vermitteln, ging für alle Wintermonate 2011/12 zurück. Kommt hinzu, dass es bereits während der sehr mittelmässig ausgefallenen Wintersaison 2010/11 zu einem Umsatzrückgang für alle Wintermonate gekommen war. Die Parahotellerie scheint sogar die Tourismusbranche zu sein, welche diesen Winter die schlechtesten Ergebnisse aufweist. Im Gegensatz zur Hotellerie, zu den Bergbahn- und Sport&Fun-Unternehmen erwies sich für die Parahotellerie sogar der Februar als ungünstig. Absolut gesehen war der Februar jedoch der beste Monat dieses Winters. Die Parahotellerie wie übrigens auch die Hotellerie hängen stärker vom Wechselkurs als von den Wetter- und Schneeverhältnissen ab, was diese Unterschiede erklären könnte. Die Wechselkurse Euro/Schweizer Franken (Nähe Mindestkurs: 1€ für 1.20 CHF), Dollar/ Schweizer Frank (1\$ für 0.92 CHF) und Pfund/ Schweizer Frank (1£ für 1.44 CHF) während des Winters 2011/12 erreichten im Vergleich zu anderen Wintern sogar Rekordtiefs (siehe Graphik der Wechselkursentwicklung seit 2000).

Die Immobilienagenturen und die Tourismusbüros stellten auch einen Rückgang bei den Schweizer Stammgästen fest. Dieser fiel aber geringer aus als bei den Gästen aus der Eurozone oder aus dem Vereinigten Königreich. Wie es bereits für die Bergbahnen der Fall war, könnten ausserdem die guten Schneeverhältnisse im Jura, in den Waadtländer und Freiburger Alpen die Walliser Parahotellerie benachteiligten ((Verteilung der Kunden auf mehrere Skiorte mit guten Schneeverhältnissen). Der grösste Umsatzrückgang nämlich um mehr als 5% im Vergleich zum Vorjahr wurde im März verzeichnet. Mehr als 60% der vermieteten Wohnungen und Chalets waren davon betroffen. Nur eine Immobilienagentur konnte einen Umsatzgewinn um mehr als 3% im Vergleich zum Vorjahr erzielen. Diese konnte frühzeitig 6 zusätzliche Mietobjekte erwerben und die Mietpreise während acht Wochen in der Hochsaison um rund 5% erhöhen.

Parahotellerie Wintersaison 2011-2012

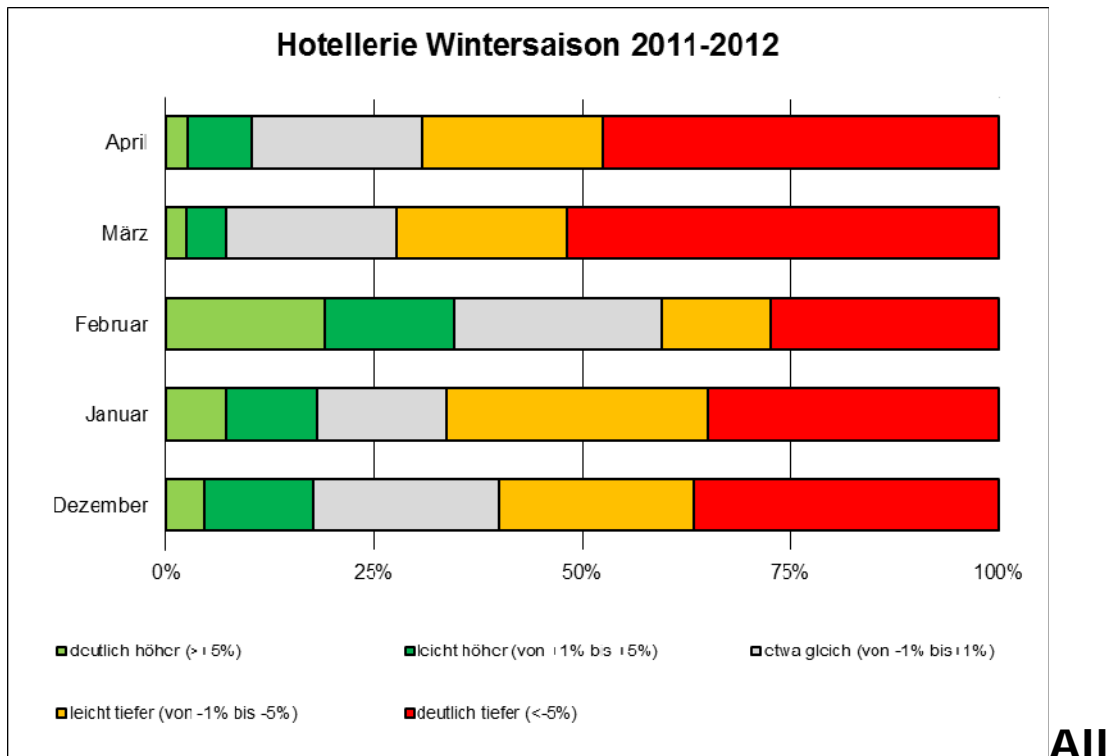


Hotellerie: sehr enttäuschende Saison mit Ausnahme vom Februar

Die Resultate unserer Umfrage für die Hotellerie zeigen eine sehr enttäuschende Wintersaison 2011/12. Mit Ausnahme des Monats Februar ergibt sich für alle Wintermonate bei der Mehrheit der Betriebe ein Umsatzrückgang im Vergleich zur letzten Wintersaison. Wie bei der Parahotellerie wurde dieser negative Trend schon in der Wintersaison 2010/11 mit Ausnahme vom März festgestellt, was grösstenteils mit dem Zeitpunkt der Fasnachtsferien erklärt werden kann (2011: März, 2012: Februar)

Diese enttäuschenden Resultate sind grösstenteils auf die im Vergleich zum Schweizer Franken schwachen Währungen Euro, Dollar und Pfund (siehe Grafik unten) sowie auf die allgemein schlechtere Konjunktur zurückzuführen (Cash, Pressemitteilung von Wallis Tourismus, 4. April 2012, http://www.cash.ch/news/alle/chwalliser_tourismus_mit_rueckgang_der_uebernachtungszahlen-1155456-448). Im Gegensatz zu den Regionen der Schweizer Städte aber ähnlich wie Graubünden ist das Wallis von den Kunden aus der Eurozone aber auch aus Grossbritannien und den Vereinigten Staaten stark abhängig (Seco und Bakbasel, November 2010). Es sind vor allem die ausländischen Gäste, welche gefehlt haben.

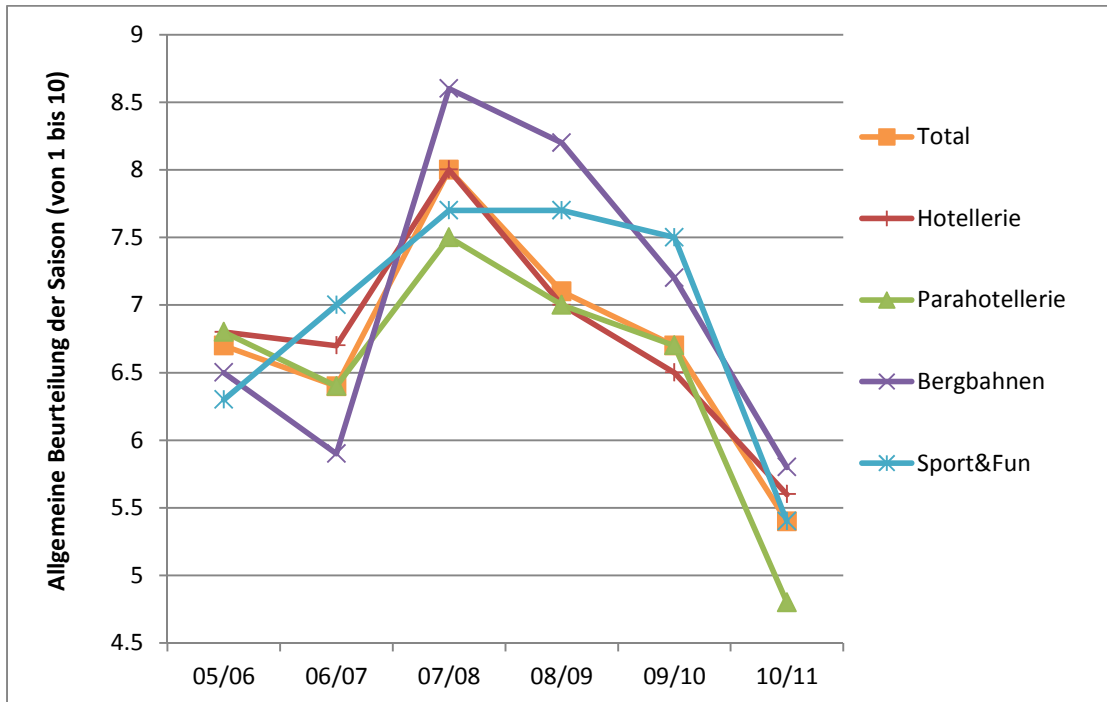
Im Gegensatz zur Situation in der Parahotellerie konnte die Hotellerie ihre Schweizer Stammkunden grösstenteils behalten, was von mehreren Hotels bestätigt wurde. Das Ausbleiben von deutschen Gästen war besonders gegen Saisonende zu spüren; im März und April erfuhren rund 50% der Hotels einen Umsatzrückgang (vgl. Grafik: Kategorie „deutlich tiefer“, in rot)



gemeine Beurteilung der Wintersaison: Schlechteste Note seit 6 Jahren registriert

Mit einem Gesamtdurchschnitt von 4.9 auf einer Beurteilungsskala von 1 (sehr schlecht) bis 10 (hervorragend) sind die touristischen Leistungsträger des Wallis von der Wintersaison 2011/12 sehr enttäuscht. Es ist sogar das schlechteste Ergebnis seit dem Barometerbeginn 2005/06 (siehe unten stehende Graphik). Somit schlug der Winter 2011/12 sogar den wenig beneidenswerten Rekord des Winters 2010/11. Der Gesamtdurchschnitt betrug damals immerhin noch 5.4.

Es ist hervorzuheben, dass die Durchschnitte 2011/12 für alle Tourismussektoren die tiefsten seit diesen 6 Jahren darstellen: 4.8 für die Hotellerie und die Parahotellerie, 5.4 für die Bergbahnen und 5.0 für die Sport&Fun-Anbieter. Die Stärke des Schweizer Fränkens war jedoch die Hauptursache für die unbefriedigenden Zahlen, denn die Wintersaison 2011/12 fiel in den der Schweiz angrenzenden alpinen Regionen wie Hochsavoy, Savoy ([www.domaines-skiables-fr](http://www.domaines-skiables-fr.com), <http://pro.savoie-mont-blanc.com/menu/observatoire/notes-de-conjoncture-575-1.html>) und Tirol (www.ttr.tirol.at) besser als letztes Jahr aus.



Seit der hervorragenden Wintersaison 2007/08 (Mittel von 8.0) sank der Beurteilungsdurchschnitt für jeden Sektor stetig und sogar besonders stark zwischen den Wintern 2009/10 und 2010/11. Die schlechten Schneeverhältnisse konnten damals einen Teil dieses Rückgangs erklären. Ausserdem betrug der mittlere Wechselkurs 1.25 CHF für 1€ und befand sich somit in der Nähe des Mindestkurses von 1.20 CHF für 1€ im Winter 2011/12 (vgl. unten stehende Graphik). Die Verschlechterung der generellen Wirtschaftslage zwischen Ende 2010 und Ende 2011 kombiniert mit dem Verzögerungseffekt des ungünstigen Wechselkurses (es gibt eine gewisse Reaktionszeit der Kunden) sowie die oft schlechten Wetterverhältnisse während der Hochsaison können diesen neuen Tiefstand für 2011/12 trotz einer reichlichen Schneedecke erklären.

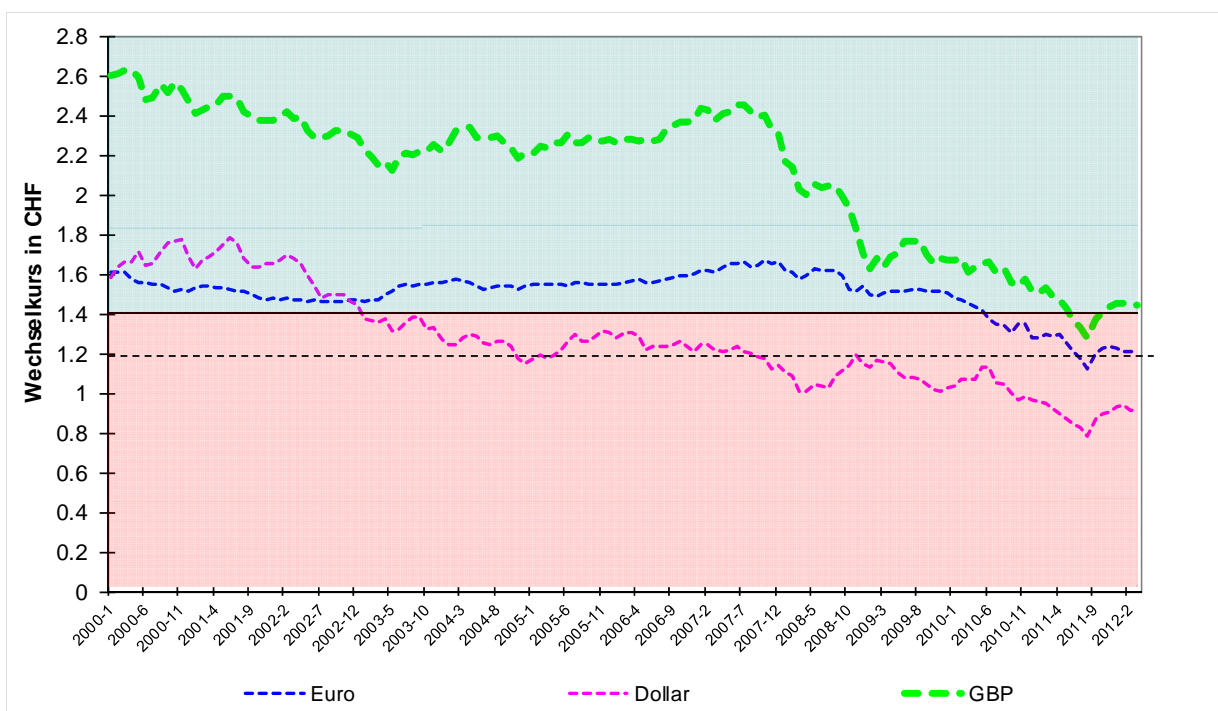
Im Vergleich hierzu war der Winter 2008/09 trotz der Finanz- und Wirtschaftskrise der zweitbeste in diesem Zeitraum von 6 Jahren (Mittel von 7,1). Der mittlere Wechselkurs war zu diesem Zeitpunkt jedoch deutlich vorteilhafter. Er betrug 1.50 CHF für 1€. Kommt hinzu, dass das Wetter sowie die Schneeverhältnisse während der Hochsaison äusserst günstig waren.

Für die sehr schneearme Wintersaison 2006/07, welche vor allem die Bergbahnen in Mitleidenschaft zog (Sektor, der am meisten von Wetter- und Schneebedingungen abhängig ist), betrug der Gesamtdurchschnitt 6.4 und war somit höher als in den beiden vergangenen Wintern. Das hing insbesondere damit zusammen, dass

eine gute Konjunktur herrschte und der Wechselkurs für den Tourismus und vor allem für die Hotellerie sehr günstig war (1€=1.62 CHF).

Die unten stehende Tabelle gibt einen Überblick über die allgemeine Beurteilung der Wintersaison 2011/12 in den verschiedenen Sektoren und Destinationen im Vergleich zur Wintersaison 2010/11 (kursiv und in Klammern dargestellt). Aus der Tabelle geht hervor, dass der Sektor der Hotellerie im Vergleich zum Vorjahr insgesamt den grössten Rückgang zu verzeichnen hatte (0.8 Punkt). Die bedeutende Abnahme um rund 1.5 Punkte in den Skiorten mit vielen Hotels wie Saas-Fee und Zermatt, schlägt sich deutlich im Durchschnitt nieder. Die beiden Skiorte beeinflussen folglich die Einbussen in diesem Sektor stark, was grösstenteils mit deren Abhängigkeit von Kunden aus der Eurozone und Grossbritannien zusammenhängt.

Die allgemeine Beurteilung der Parahotellerie mit der Note 4.8 bleibt auf demselben niedrigen Niveau wie im letzten Jahr. Insbesondere Verbier mit der Note 2.9 hat ein grosses Gewicht im Bereich Parahotellerie und somit einen grossen Einfluss auf den Durchschnitt. Verbier weist in allen Sektoren besonders schwache Noten auf.



Noch schlechtere Resultate verzeichnet Ovronnaz (3.7 für die Hotellerie und 2.0 für die Bergbahnen). Die Arbeiten im "Centre Thermalp Les Bains d'Ovronnaz" haben im Frühjahr 2011 begonnen und dauern noch bis Weihnachten 2012 an. Wie im Barometer vom

Sommer 2011 bereits erwähnt wurde, nehmen die Gästezahlen aufgrund dieser Arbeiten ab. Da diese Anlage ungefähr 90% der Hotelbetten des Kurorts generiert, wirkt sich die Entwicklung ihrer Logiernächte auf alle Hotellogiernächte dieser Destination aus.

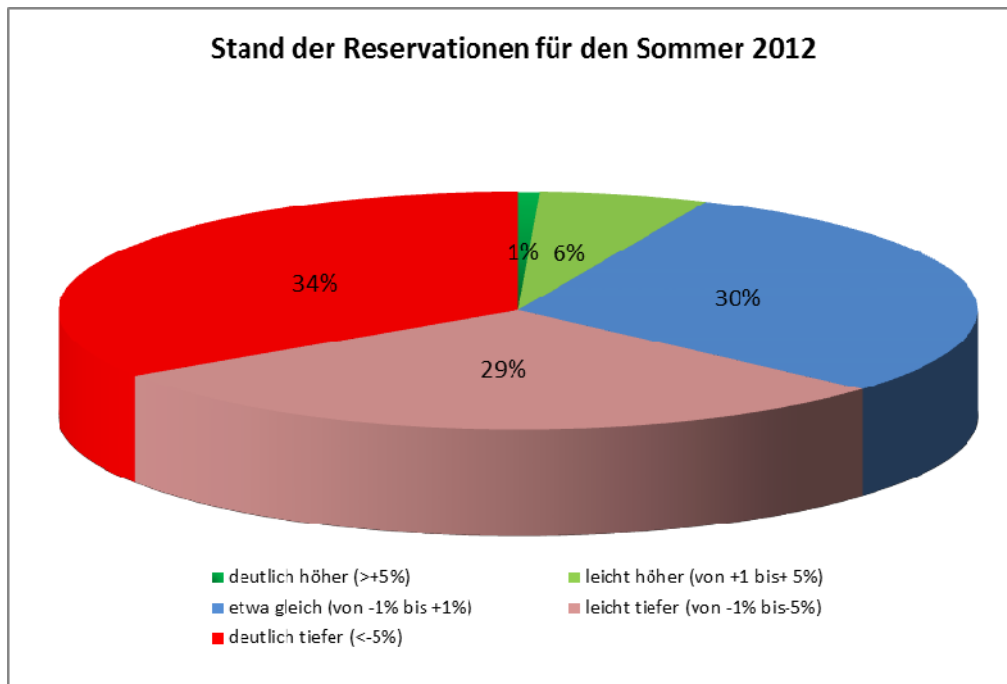
Auffällig ist, dass der Chablais im Vergleich zum Vorjahr eine bessere Wintersaison aufwies (z.B. 8.0 statt 2.5 für die Bergbahnen). Das hängt damit zusammen, dass die Schneeverhältnisse für diese Destination besonders ausschlaggebend sind. Für das Goms erwiesen sich die Werte als weiterhin gut und stabil mit einer Note von 7.0 für die Hotellerie und 8.0 für die Bergbahnen.

Es muss betont werden, dass die schlechte Wintersaison 2011/12 keine Überraschung war. Denn der Buchungsstand für die Hotellerie und die Parahotellerie vom letzten Herbst war bereits pessimistisch. Mehr als jeder zweite Betrieb (58%) gab einen Rückgang des Buchungsstandes an. 25% der Betriebe wiesen stabile Verhältnisse auf, während nur 8% eine Zunahme im Vergleich zur Wintersaison 2010/11 registrierten.

Allgemeine Beurteilung der Wintersaison 2010-2011 auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 10 (ausgezeichnet) Als Vergleich in Klammern diejenige der Wintersaison 2010/11	Hotellerie	Parahotellerie	Bergbahnen	Sport & Fun
Aletsch	4.5	6.3 (6.3)	4.0 (7.3)	7.0 (7.0)
Brig / Belalp			5.0 (7.0)	3.0
Chablais	↗ (5.0)	5.0 (4.0)	8.0 (2.5)	↗ (5.3)
Crans-Montana	↗ (4.4)	↗ (5.0)	4.0 (4.0)	5.0 (4.0)
Goms	7 (7.2)	↗ (5.7)	8.0 (8.0)	5.0 (6.0)
Grächen / St-Niklaus	5.0		5.0 (4.0)	
Leukerbad	↗ (3.3)			6.0
Lötschental			6.0 (5.0)	
Martigny région	↗ 6.3	6.0		
Nendaz	4.0	↗ (4.0)	↗ (7.0)	
Ovronnaz	↗ 3.7		2.0 (8.0)	
Pays du St-Bernard	4.3 (6.7)		8.0 (6.0)	
Rund um Visp	↗ (5.8)	↗ (6.8)	↗ (5.0)	
Saas-Fee / Saastal	4.9 (6.4)		5.0 (4.5)	
Sierre-Anniviers	4.1 (3.0)	4.2 (5.3)	5.0 (6.0)	5.0 (7.0)
Sion-Région	5.3 (5.9)	4.5 (4.3)	7.0 (5.0)	4.0 (2.0)
Vallée du Trient				2.0
Verbier / Val de Bagnes	3.2 (6.0)	2.9 (4.6)	4.0 (4.0)	4.0
Zermatt	5.3 (6.7)		5.0 (9.0)	9.0 (7.0)
Totalgewichtung (Destinationen)	4.8 (5.6)	4.8 (4.8)	5.4 (5.8)	5.0 (5.4)
<i>Der Durchschnitt pro Destination wird angegeben, wenn die Anzahl der Beobachtungen (n) den Minimalwert erreicht.</i>	n>=3	n>=3	n>=1	n>=1
Gewichtete Beurteilung für das Wallis				4.9 (5.4)

Buchungsstand für den Sommer 2012: sehr schwach

Der Buchungsstand im Beherbergungssektor für die Sommersaison 2012 ist gemäss der Umfrageergebnisse sehr negativ und deutet auf einen starken Umsatzrückgang hin. 63% der Betriebe verzeichneten einen Rückgang des Buchungsstandes (34% sogar einen starken Rückgang) für den Sommer. Für 30% der Betriebe bleiben die Verhältnisse stabil, während nur 7% eine Zunahme angeben (davon registrierte nur 1% einen starken Zunahme). Bereits im Frühling 2011 war die Situation in Bezug auf die folgende Sommersaison 2011 negativ. Dieses Jahr wurde diese Negativtendenz jedoch noch verstärkt (52% verzeichneten einen Rückgang der Buchungen, davon 21% einen starken Rückgang). Dieser sehr schwache Buchungsstand kann jedoch zum Teil auch damit erklärt werden, dass die Gäste in einer schwierigen Wirtschaftslage eher später buchen und auf „Last Minute“ Angebote warten.



Hotellerie: Ergebnisse des BFS: Weiterhin Rückgang der Logiernächte, mit Ausnahme des Februars

Eine Analyse der Hotellogiernächte auf der Basis der Erhebungen des Bundesamts für Statistik (BFS) für zeigt, dass die Wintersaison 2011/2012 im Vergleich zur Wintersaison 2010/11 deutlich negativer ausfiel. Der Rückgang für das gesamte Wallis beträgt 6.9%. Der teure Schweizer Franken, die schlechte Konjunktur und eher ungünstige Wetterbedingungen sind wohl die Hauptgründe für diese negative Entwicklung. Seit dem Winter 2008/09 wurden regelmässig Einbrüche der Logiernächte festgestellt. Der Rückgang zwischen dem Winter 2010/11 und 2011/12 erweist sich jedoch als der ausgeprägteste.

Deutlich weniger stark von diesem Rückgang betroffen war die Waadtländer Hotellerie. Dort gingen die Logiernächte im Zeitraum Januar bis März 2012 im Vergleich zum selben Zeitraum im Vorjahr nur um 0.5% zurück ([http://www.conjoncturevaudoise.ch/index.php?id=138&tx_ttnews\[backPid\]=98&tx_ttnews\[tt_news\]=70&cHash=cadf41881d2f666964526c7c1d97a9f2](http://www.conjoncturevaudoise.ch/index.php?id=138&tx_ttnews[backPid]=98&tx_ttnews[tt_news]=70&cHash=cadf41881d2f666964526c7c1d97a9f2)) Trotz grosser Skiorte in den Waadtländer Alpen befindet sich eine grosse Anzahl Betten der Waadtländer Hotellerie in stadtnahen Regionen. Bakbasel & Seco (Nov. 2010) halten in diesem Zusammenhang fest, dass die städtischen Regionen den Schwankungen des Wechselkurses weniger stark ausgesetzt sind. Kommt hinzu, dass der Waadtländer Jura von einer Zunahme der Hotelfrequenz um knapp 22% profitierte, was in erster Linie auf die im Vergleich zum Vorjahr deutlich besseren Schneebedingungen zurückzuführen ist.

In Graubünden hingegen betrug der Einbruch der Logiernächte 9% (Bakbasel & Seco, Mai 2012).

Monatliche Analyse

Im Vergleich zum Vorjahr wurde im Dezember 2011 ein starker Rückgang um mehr als 4% oder knapp 14'000 Nächtigungen verzeichnet. Ein Vergleich mit den Zahlen vom Dezember 2009 und vom Dezember 2010 ergeben sogar eine Abnahme um knapp 10%. Kommt hinzu, dass die Anzahl Logiernächte im Dezember 2011 die niedrigste seit 2006 war. Nur im Dezember 2005 wurden 10'000 Logiernächte weniger als im Dezember 2011 gezählt.

Durch eine Abnahme der Hotelnchtigungen um mehr als 7% verschärfte sich die Situation im Januar 2012 sogar noch. Mit nur etwa 432'000 Logiernächten bricht der Januar 2012 den wenig beneidenswerten Rekord von Januar 2010, welcher seit 2006 die tiefste Anzahl Logiernächte aufwies.

Der Februar 2012 hingegen ist durch einen leichten Anstieg der Logiernächte (+1.8%) im Vergleich zum Februar 2011 gekennzeichnet. Es wurden etwa 511'000 Nächtigungen erzielt. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, dass die absolute Zahl von 502'000 Logiernächten im Februar 2011 die tiefste seit 2006 war. Die Verschiebung der Fasnachtsferien vom März im Jahr 2011 auf den Februar im Jahr 2012 könnte jedoch grösstenteils den entsprechenden Anstieg der Logiernächte im Februar 2012 erklären. Dafür sprechen auch die in unserer Umfrage beobachteten Umsatzentwicklungen bei den Hoteliers.

Der März 2012 ist durch einen markanten Einbruch der Logiernächte (-12.7%) im Vergleich zu 2011 gekennzeichnet. Es wurden nur knapp 445'000 Nächtigungen erzielt, was ein sehr tiefes Niveau ist, wenn man bedenkt, dass zwischen 2005 und 2011 die Logiernächte nie unter 482'000 (Ziffer von März 2009) gefallen sind.

Im April 2012 ist die Zahl der Logiernächte trotz besseren Schneebedingungen als im April 2011 auch sehr stark zurückgegangen, d.h. um knapp 14%. Ähnlich wie im Januar und im März war die Anzahl Logiernächte im April 2012 seit Beginn des Barometers am niedrigsten (weniger als 275'000).

Analyse bei Region: Starker Rückgang der Hotellogiernächte für die drei Walliser Regionen

Alle Walliser Regionen waren von einer starken Senkung der Logiernächte im Vergleich mit dem Winter 2010/11 um etwa 6 bis 8% betroffen. Innerhalb der einzelnen Regionen gab es nur geringe Unterschiede.

Oberwallis:

In den Oberwalliser Destinationen Goms, Leukerbad, und Saas-Fee/Saastal war der Einbruch der Logiernächte besonders stark (mehr als 10%). Insbesondere die Region Saas-Fee/Saastal weist eine hohe absolute Zahlen von Logiernächten auf (ungefähr 240'000 für die Saison 2011/12), weshalb sich ein Rückgang in dieser Region besonders stark auf die Gesamtbilanz der Logiernächte im Oberwallis auswirkt.

In der Destination Rund um Visp konnte sogar eine Zunahme der Übernachtungen um knapp 14% festgestellt werden. Dadurch, dass die absoluten Zahlen jedoch niedrig sind (etwa 26'000 für diese Saison), konnte der gegenwärtige Trend dadurch nicht positiv beeinflusst werden

Zentralwallis:

Im Zentralwallis müssen Nendaz und Ovronnaz mit einem Rückgang der Hotellogiernächte um über 10 % die grössten Verluste hinnehmen.

In dieser Region registriert nur Sierre-Anniviers einen (relativ bescheidenen) Anstieg der Logiernächte (+0.9%).

Unterwallis:

Im Unterwallis verzeichnen, Vallée du Trient und Verbier die grösste Abnahme (um mehr als 10%) der Hotellogiernächte. Mit ca. 85'000 Hotellogiernächten hat Verbier ein grosses Gewicht in dieser Region. Verbier ist zudem die grosse Destination,, welche den grössten Rückgang der Nächtigungen vom ganzen Wallis aufweist (-13.4%).

Eine Ausnahme bildet das Pays du St-Bernard. Hier konnte eine Zunahme der Logiernächte um mehr als 10% verzeichnet werden. Die absolute Logiernächtezahln beträgt jedoch kaum mehr als 20'000 für die Saison und hat somit nur geringe Auswirkungen auf das Walliser Gesamtbild.

Prognose der Logiernächte für den Sommer 2012

Die Prognosen betreffend der Logiernächte für das gesamte Wallis für die Sommersaison 2012 aufgeteilt nach Schweizer und ausländischen Gästen sowie insgesamt, ergeben folgende Resultate:

Monat	Prognose ITO (HES-SO Wallis)		[% zeigen Veränderung zum gleichen Monat des Vorjahrs]
	Schweizer	Ausländer	
Mai 2012	12.3%	-1.2%	5.9%
Juni 2012	-3.7%	-10.0%	-6.9%
Juli 2012	4.6%	-14.4%	-6.0%
August 2012	3.7%	-10.4%	-4.1%
September 2012	3.3%	-8.2%	-1.6%
Oktober 2012	5.7%	-5.1%	2.8%
Sommer 2012 (Mai-Okt.)	2.4%	-12.0%	-5.5%
Juni- August 2012	3.6%	-10.5%	-3.4%

Prognose Bak Basel & Seco

	Schweizer	Ausländer	Total
Sommer 2012 (Mai-Okt.)	3.1%	-5.5%	-1.1%

Diese Tabellen zeigen einen ziemlich starken Rückgang der Logiernächte für den Sommer 2012 (-3.4% gemäss unseren Prognosen und -1.1% gemäss denjenigen von Bak Basel & Seco).

Auffällig ist der markante Einbruch der Logiernächte bei den ausländischen Gästen (um mehr als 10% gemäss unseren Berechnungen) einerseits und der Anstieg der Logiernächte bei den Schweizern (3.6%). Dies war bereits vor 6 Monaten der Fall und hängt mit dem wahrscheinlich weiterhin starken Franken und der schwachen Weltkonjunktur vor allem in der Eurozone zusammen. Einziger Hoffnungsschimmer wären Gäste aus fernen Märkten, nämlich aus dem asiatischen Raum, weil ihr Marktanteil im Sommer deutlich grösser als im Winter ist. Die Nachfrage der Schweizer Gäste wirkt stabilisierend. Die Loyalität der Schweizerinnen und Schweizer gegenüber der Hotellerie ist sogar noch grösser als 2011 (BAK Basel & Seco, Mai 2012). Es wird jedoch davon ausgegangen, dass die Wetterbedingungen vor allem während der Schulferien im Juli und im August günstig sind.

Was die monatliche Analyse des Instituts für Tourismus betrifft, fallen die Prognosen für die Monate Juni, Juli und August 2012 besonders pessimistisch aus. Die erwartete durchschnittliche Abnahme der Logiernächte für diese drei Monate im Vergleich zu den entsprechenden Monaten des Sommers 2011 beträgt 5.5%. Hervorgehoben werden muss der besonders hohe vorhergesagte Rückgang der ausländischen Übernachtungen um mehr als 14% für den Juli 2012. In Bezug auf die Schweizer Gäste wird es voraussichtlich nur im Juni 2012 einen Rückgang der Logiernächte geben.

Im September ist der Rückgang um 1.6% vergleichsweise geringer. Die Prognosen für den Oktober 2012 bewegen sich sogar im positiven Bereich. Die Veränderung der Wachstumsrate im Vergleich zum Vorjahr beträgt etwa 3%. Den voraussichtlich tiefsten Punkt wird der Schweizer Tourismus wohl gegen Ende dieses Jahres erreichen (BAK Basel & Seco, Mai 2012).

Destination	Wachstumsrate von Sommer 2011 bis Sommer 2012 Stand vom Mai 2012
Aletsch	=
Brig / Belalp	+
Goms	-
Grächen / St-Niklaus	-
Leukerbad	-
Lötschental	=
Rund um Visp	=
Saas Fee / Saastal	-
Zermatt	=
Crans-Montana	-
Nendaz	+
Ovronnaz	=
Sierre-Anniviers	+
Sion-Région	-
Chablais	-
Martigny-Région	-
Pays du St-Bernard	+
Vallée du Trient	-
Verbier/Val de Bagnes	-

Für die Sommersaison 2012 sagen unsere Berechnungen für die Hotellerie-Logiernächte für die einzelne Destinationen die folgenden Resultate voraus:

Mit Ausnahme von Brig-Belalp, das voraussichtlich einen Anstieg der Logiernächte verzeichnen kann, zeigen unsere Prognosen für den Sommer 2012 stabile bzw. negative Wachstumsraten der Nächtigungen im Oberwallis. Saas-Fee/Saastal und

Leukerbad, die schon von einem starken Rückgang der Logiernächte im Winter 2011/12 betroffen waren, werden voraussichtlich auch im Sommer einen Rückgang verzeichnen.

Im Zentralwallis wird sich der negative Trend der Wintersaison 2011/12 für Crans-Montana und Sion-Région auch während des Sommers fortsetzen. Nendaz und Sierre-Anniviers hingegen können mit einer positiven Entwicklung der Logiernächte rechnen. In Ovronnaz werden die Hotellogiernächte wahrscheinlich stabil bleiben.

Im Unterwallis wird für alle Destinationen mit Ausnahme des Pays du St-Bernard ein Rückgang bei den Hotellogiernächten für den Sommer 2012 vorausgesagt. Das Pays du St-Bernard, welches bereits im Winter 2011/12 eine Zunahme der Logiernächte verzeichnen konnte, kann auch weiterhin mit einer positiven Entwicklung der Logiernächte rechnen.